

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 27

Illustration: Der Eltern Stolz
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

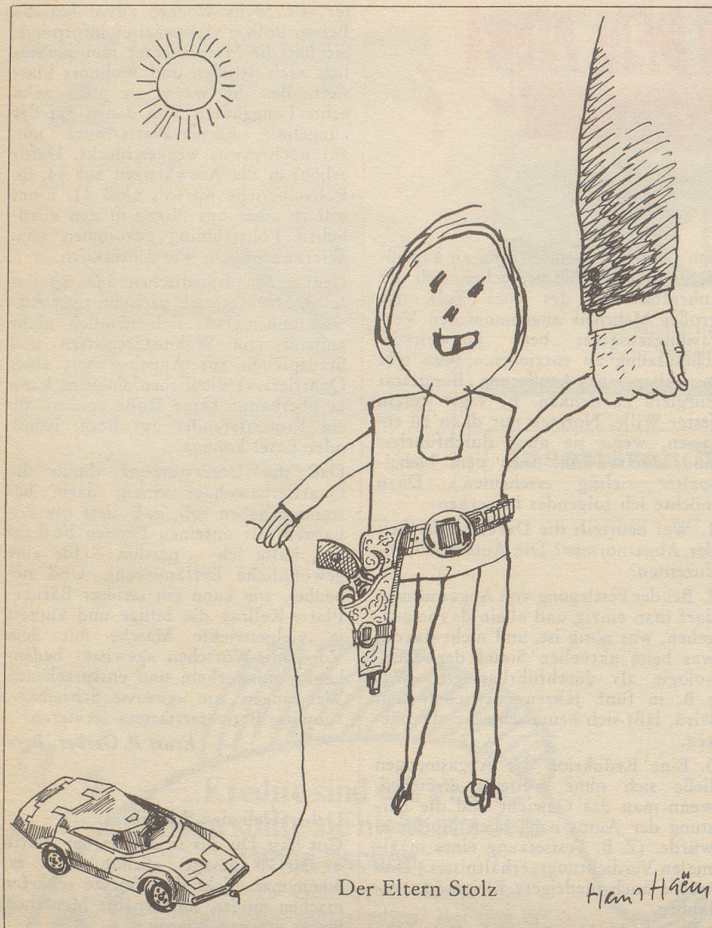
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Eltern Stolz

Hans Häberli

Wie werde ich ein anständiger Tourist?

Die Schweiz ernährt sich von Touristen, heißt es in Schüleraufsätzen. Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, wir sind keine Menschenfresser. Vorläufig noch nicht. Gewisse Anzeichen aber deuten darauf hin, daß aus uns geborenen Hoteliers, die sich auf Umwegen von Touristen ernähren, bald einmal richtige Touristenfresser werden könnten. Daß wir eines Tages auch dort, wo wir jetzt buckeln, Souvenir-Kitsch verkaufen und erlebnishungrige Touristinnen mit als Sennen verkleideten Allerweltsbürgern tanzen lassen, zu der «Fremden Fötzel»-Mentalität unserer Urväter zurückkehren könnten ...



Die ersten bedrohlichen Anzeichen sehe ich an mir selbst, an einem mehrsprachigen, kontaktfreudigen und weltoffenen Schweizer Bürger. Wenn die Straßen meines Arbeitsweges überquellen von durch Netzhemden frei transpirierenden Urlaubsmenschen; wenn weiße Beine beiderlei Geschlechts, oben aus kurzen Röhren kommend, unten in offene Schlappen münden; wenn lauschige Brunnenecken zu Parkplatz werden und es unter den lieblichen Büschen im Park aus wirren Jesus-Superstar-Köpfen durch klaffende Münder in den

wolkigen Heimathimmel schnarcht; wenn am frühen Morgen ein dreckiger Teppich von Wursthäuten und Schokoladenpapier die Anlagen bedeckt und vor der großen Mole im See Plastiksäcke und Käseschachteln Regatta halten; und wenn man auf den Trottoirs nur noch über mückenbepackte Motorhauben vorwärts kommt – dann kann der liebe, tolerante Schweizer, der ich bin, seine unter der Zunge ungestüm in die glastige Luft drängenden Flüche nur mit Mühe unterdrücken!

Und dann stelle ich mir die eingangs erwähnten, überspitzten Fragen, und noch eine dazu: Man kann doch heute haufenweise «Wie-werde-ich-dies-und-das»-Literatur kaufen. Wie werde ich Trankocher? Wie werde ich Blinddarmschirurg? Wie werde ich Dolendeckel-Sammler? Könnte da nicht jemand ein Büchlein schreiben zum Thema: «Wie werde ich ein anständig gekleideter, mich überall korrekt benehmender Tourist?»

Und glauben Sie nun ja nicht, daß nicht auch die Schweizer ein solches Büchlein bitter nötig hätten ...

Johann Knupensager

Gestern  heute  morgen
 Birkenblut Haarwasser, damit
 Ihre Haare gesund und schön
 bleiben.

Generalpardon

I
 Die Büsche rosa,
 waren rot,
 und kam nicht Frost,
 und kam nicht Not,
 und kam nicht Krieg,
 ging irgendhin –
*mich wundert's, daß ich
 fröhlich bin:*
 denn wie die alten
 Verse jetzt
 (weiß nicht, wer wann
 ihr Maß gesetzt)
 hier weither mild
 im Wort aufscheinen –
 sagt, lügen sie
 auf längern Beinen?

II
 Als die Motorsäge
 die höchste Pappel durchschnitt,
 fiel da der Schutz
 vor Gewittern mit?
 Werden die jüngern
 Kleinkinderschul-Pappeln
 so viele Kräfte
 zusammenrappeln,
 höher zu wachsen
 und wieder, wenn's blitzt,
 den Tod wegscheuchen,
 daß er nichts ritzt,
 keinen verbrennt?
 Aber wie weit
 haben die Pappeln
 zu wachsen Zeit?

III
 Nein, nicht schäme ich mich,
 Bäume zu lieben.
 Wie wir's im argen
 mörderisch trieben,
 und ob auch allen
 – wer sein Ohr uns liehe
 und Spruchrecht besäße –
 keiner verziehe,
 wüßte ich wohl,
 wir seien zwar schuldig,
 würde doch fragen,
 spitzbübisch, geduldig:
 schuf sich denn einer
 nach *seinem* Sinn?
 Wundert's mich nicht, daß ich
 fröhlich bin.

Albert Ehrismann